

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. Oktober 1964

Blatt 2595

Geehrte Redaktion!
=====

Wir geben Ihnen für die nächsten Tage wieder einige Termine bekannt, die für Presse, Rundfunk, Fernsehen und Wochenschau interessant sind:

Dienstag, 6. Oktober,

8.15 Uhr: Vorstellung einer neuen Rettungswagentype in der Zentrale des Wiener Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes, 3, Erdbergstraße 1. (Stadträte Bock und Dr. Glück.)

9 Uhr: Übergabe des Instituts für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung, Wien 6, Stumpergasse 56. (Bürgermeister Jonas.)

14 Uhr: Verkehrsübergabe von zwei neuen Straßen im Industriegebiet Liesing. Treffpunkt: 23, Siebenhirten, Ecke Leimböckgasse - "Neue Gasse 2". Zufahrt mit Autobus 64 A ab Lobkowitzbrücke oder 60 A ab Liesing. (Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller.)

15 Uhr: Pressekonferenz über Theater der Jugend in der Spielzeit 1964/65 im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8. (Vizebürgermeister Mandl und Oberstudienrat Dr. Neunayr.)

Mittwoch, 7. Oktober,

10 Uhr: Übergabe von Musikinstrumenten für Skoplje an den jugoslawischen Botschafter im Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a. (Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Mandl.)

14.30 Uhr: Besichtigung der durch Umbau neu geschaffenen Neurochirurgischen Klinik des Allgemeinen Krankenhauses (Klinik Prof. Kraus), 9, Garnisongasse 13. (Bürgermeister Jonas, Stadträte Dr. Glück und Heller.)

Samstag, 10. Oktober,

9.30 Uhr: Eröffnung der städtischen Wohnhausanlage, 3, Schlachthausgasse 3.

Anschließend: Besichtigung der städtischen Wohnhausanlage, 3, Erdbergstraße 126-134, und Erdbergstraße 140-144. Zufahrt: Straßenbahnlinien J, T und 18. (Bürgermeister Jonas, Stadträte Glaserer und Heller.)

17 Uhr: Ball für Jugendsparer der Zentralsparkasse in den Festräumen des Wiener Rathauses. Rund 3.000 Jugendsparer wurden eingeladen. Bürgermeister Jonas spricht. Bekannte Tanzorchester und Künstler sorgen für Unterhaltung. (Karten für Journalisten erhältlich in der Werbeberatung der Zentralsparkasse, 7, Kirchengasse 23, Tel. 93 76 31.)

- - -

Bürgermeister Franz Jonas:

Was tut die Gemeinde Wien für die alten Wiener?
=====

Wien ist keine sterbende Stadt! - Das Leben beginnt mit 60!

5. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 4. Oktober, über die Betreuung der alten Wienerinnen und Wiener durch die Stadtverwaltung. Der Bürgermeister führte aus:

"Vor wenigen Tagen fand eine Beratung des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung unserer alten Mitbürger statt. Es war bereits zum dritten Mal, daß sich die Funktionäre der österreichischen Städte und der zuständigen staatlichen Stellen zu einer solchen Besprechung zusammenfanden. Bei diesen Beratungen werden keine Beschlüsse gefaßt, sondern Empfehlungen ausgearbeitet, die aber gerne angewendet werden, weil sie den tatsächlichen Bedürfnissen und den praktischen Möglichkeiten entsprechen.

Es ist eine der schönsten Errungenschaften in unserem Land, daß die Menschen länger leben. Je höher aber das Alter der Menschen wird, um so vielseitiger sind die Nebenerscheinungen, die dabei auftreten. Es ist unvermeidlich, daß jeder, der wegen der Erreichung der Altersgrenze aus dem Berufsleben ausscheidet und in Pension geht, einen schwierigen Umstellungsprozeß mitmachen muß. Man kann nicht von einem Tag auf den anderen Pensionist werden. Wer jahrzehntelang gewohnt war, zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort seinen Aufgabenkreis zu erfüllen, wer sein ganzes Leben, seine Freizeit und seine übrigen persönlichen Bedürfnisse auf die Berufstätigkeit abgestimmt hat, dem fehlt dann plötzlich die gewohnte Ordnung und Einteilung.

./.

Ich weiß, daß es viele Männer gibt, die sich auf ihren Ruhestand schon freuen. Sie nehmen sich für die Zukunft viel vor, doch es fällt ihnen meist recht schwer, ihre Absichten zu verwirklichen. Denn die Gefahr, daß sich die Interessen zersplittern, und daß man dann vor lauter Ratlosigkeit gar nichts macht, ist zu groß. Bei den Frauen allerdings ist es anders. Ihre Hausfrauenpflichten bleiben trotz der Pensionierung unverändert, die Betreuung der Wohnung, das Einkaufen und das Kochen beschäftigen die Frau regelmäßig, sodaß sie sich - so merkwürdig es klingen mag - in die Pensionszeit leichter einlebt als der Mann. Aber alle diese Schwierigkeiten renken sich mit der Zeit ein. Viel größer ist eine andere Gefahr, nämlich, daß der altgewordene Mensch, dessen Kinder längst selbständig sind und eigene Familien haben, sich mehr und mehr vereinsamt fühlt, sich überflüssig vorkommt und fürchtet, daß er bald vergessen sein wird.

Vor kurzer Zeit besuchte ich einen städtischen Pensionisten im Spital und wünschte ihm baldige Genesung. Er, der früher einer der unermüdetsten und fleißigsten Mitarbeiter war, sagte darauf: 'Wozu soll ich noch gesund werden? Es braucht mich doch niemand mehr!' Solche Äußerungen geben mir immer wieder zu denken und beweisen mir, daß die materielle Sicherstellung des Lebensabends unserer Bevölkerung außerordentlich viel bedeutet, daß sie aber doch nicht alles ist. Unsere altgewordenen Mitbürger haben das Recht, nach einem jahrzehntelangen arbeitsreichen Leben sich als vollwertige Mitglieder unserer Gemeinschaft fühlen zu können. Sie sollen die Gewißheit haben, daß sie trotz ihres Ruhestandes nicht vergessen sind und ihnen die Gemeinschaft die Gelegenheit gibt, am Leben weiterhin teilzunehmen, wenn es auch in anderer Form sein sollte.

Das sind die Absichten, die der Österreichische Städtebund in allen Städten verwirklichen helfen will. Daß die Wiener Stadtverwaltung seit vielen Jahren in der gleichen Richtung arbeitet, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Ich glaube aber, daß nur ein geringer Teil der Wiener Bevölkerung das weiß.

Und deshalb habe ich mir vorgenommen, heute über diese Probleme doch etwas zu berichten. Wir sind in der glücklichen Lage, daß dank der fortschrittlichen Sozialgesetzgebung in Osterreich der größte Teil der altgewordenen Mitbürger im Genuß einer Pension steht. Dadurch verringert sich die Zahl jener Menschen, die von der Gemeinde Wien befürsorgt werden muß. Natürlich spielt in Fürsorgewesen die andauernde Vollbeschäftigung ebenfalls eine erfreuliche Rolle, denn es gibt kaum mehr einen Wiener, der jahrelang arbeitslos ist und die Hilfe der Gemeinschaft in Anspruch nehmen muß. Das ist ja das große Ziel der Arbeitsbeschaffungspolitik, daß sie einen dauernden Arbeitsplatz und damit den Familien eine sichere Existenz garantiert. Arbeitsbeschaffung ist zehnmal besser als Arbeitslosenfürsorge. Es bleiben also für die öffentliche Fürsorge der Stadt Wien nur jene altgewordenen Mitbürger, die in den früheren Jahren keine Pensionsrechte irgendwelcher Art erwerben konnten und deshalb keinerlei Einkommen haben. Für sie springt die Gemeinde ein, sichert ihr Existenzminimum und bemüht sich, ihnen die Furcht vor dem Alter, vor der Einsamkeit zu nehmen.

Besonders bedrückend könnte ein solches Gefühl sein, wenn durch das unfreundliche Winterwetter der Aufenthalt im Freien unmöglich ist. Nicht nur, daß die Gemeinde in dieser Jahreszeit zur normalen Fürsorgerente auch noch einen zusätzlichen Betrag zur Beschaffung von Heizmaterial auszahlt, richtet sie Jahr für Jahr die Pensionistenklubs in allen Bezirken Wiens ein, in denen sich unsere alten Befürsorgten und Sozialrentner jeden Nachmittag einfinden können, um die Zeit in geselliger Runde zu verbringen. Man kann dort Zeitung lesen oder Handarbeiten machen, Karten oder Schach spielen oder ganz einfach nur plaudern. Es werden regelmäßig Filmvorführungen und zeitweise auch gesellige Veranstaltungen durchgeführt, besonders im Fasching. Selbstverständlich wird jeder Gast mit einer Jause bewirtet und einmal in der Woche wird auch ein ausgiebiges Mittagessen verabreicht. Im kommenden Winter werden 92 dieser Pensionistenklubs geöffnet sein und ich bin überzeugt, daß die Stammgäste der vergangenen Jahre auch heuer wieder zu den treuesten Klubbesuchern gehören werden.

Besonders beliebt sind bei unseren alten Befürsorgten die Urlaubsreisen. Jedes Jahr werden einige tausende Urlauber in schöne Gegenden unserer Heimat geschickt, wo sie zwei Wochen sorgenlos verleben können. Bisher wurden durch diese Aktion mehr als 30.000 Befürsorgte erfaßt, heuer konnten wir sogar eine 102 jährige Frau als Urlauberin begrüßen. Für die Pfleglinge unserer Altersheime werden schon seit Jahren Ausflugsreisen veranstaltet. Die Autobusreisen in den näheren und weiteren Wienerwald sind natürlich sehr beliebt, aber am begehrtesten sind doch die Schiffsausflüge in die Wachau. Diese Reisen sind immer wieder ein großes Erlebnis und die Teilnehmer sprechen nachher oft noch wochenlang davon.

Es wäre zu viel, würde ich Ihnen über andere Veranstaltungen für unsere alten Mitbürger im einzelnen berichten. Deshalb will ich nur noch mit wenigen Worten erzählen, daß jedes Jahr Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg stattfinden, und daß unseren Befürsorgten Sondervorstellungen im Theater geboten werden. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Eisrevue in der Stadthalle, bei der unsere alten Damen und Herren wohl die begeistertsten Zuschauer sind.

Die Gemeinde sorgt auch in anderer Weise für die älteren Mitbürger, indem sie mit Hilfe eines eigenen Kuratoriums Pensionistenheime für jene baut, denen die Instandhaltung der bisherigen Wohnung schon zu viel Mühe macht, die aber weder krank noch pflegebedürftig sind. In diesem Pensionistenheim leben sie wie in einem Wohnhaus. Sie können gehen und kommen wie es ihnen beliebt, nur wird ihnen die Plage des Kochens und der groben Hausarbeit abgenommen. In den größeren städtischen Wohnhausanlagen wurden schon seit Jahren kleinere Objekte errichtet, in denen Wohnungen nach den besonderen Bedürfnissen der älteren Mitbürger gebaut wurden, die so angelegt sind, daß sie ihrem Ruhebedürfnis nachgehen können, aber auch sofort mitten im Leben sind, wenn sie den Fuß vor die Haustüre setzen.

Ich habe Ihnen die Bemühungen der Stadtverwaltung deshalb so ausdrücklich geschildert, damit Sie einen Einblick in diese Seite unserer Tätigkeit gewinnen. Ich weiß schon, daß man auf dem Gebiet der Betreuung unserer alten Mitbürger nie zuviel tun kann, und daß deshalb immer wieder Wünsche nach einer Verbesserung des Fürsorgewesens laut werden. Etwas anderes sind allerdings jene

. / .

Zeitungsmeldungen, die Wien als eine sterbende Stadt und als Greisenasyl von Europa bezeichnen. Ich habe nie eine so grundfalsche und offen gestanden menschenfeindliche Einstellung zu den Wiener Bevölkerungsproblemen gelesen, wie in diesen Zeitungsartikeln.

Also Wien soll eine sterbende Stadt sein? Gewiß hat Wien es nicht leicht, mit der internationalen Entwicklung Schritt zu halten. Kriegs- und Nachkriegszeit, die zehnjährige militärische Besetzung und die Lage Wiens am 'Eisernen Vorhang' haben es uns nicht leicht gemacht, aus der Gefahr der Isolierung herauszukommen. Aber ich glaube, daß jeder, der die Entwicklung objektiv beurteilt, gerne zugeben wird, daß unsere Stadt jetzt von dieser Gefahr weit entfernt ist. Der Fremdenverkehr nach Wien hat sich in den letzten Jahren sprunghaft gesteigert. Glauben Sie, daß die ausländischen Gäste zu uns kommen, um beim Sterben unserer Stadt dabei zu sein? Oder sind sie nicht vielmehr angelockt von dem vielseitigen und pulsierenden Leben unserer Stadt? Ist es ein Zeichen des Sterbens, wenn in Wien Jahr für Jahr viele internationale Kongresse und Ausstellungen abgehalten werden, wenn die Festwochen und die Wiener Messe im In- und im Ausland immer stärker in Erscheinung treten? Wie kann man von einer sterbenden Stadt reden, wenn Jahr für Jahr neue Schöpfungen entstehen und unsere ausländischen Besucher einhellig feststellen, daß Wien jetzt schöner ist als je zuvor.

Ähnlich ist es mit der Behauptung, daß Wien das Greisenasyl von Europa ist. Ich gebe zu, daß die Struktur unserer Bevölkerung nicht normal ist, und daß im Vergleich zu früheren Jahrzehnten die älteren Jahrgänge relativ stärker vertreten sind als die jüngeren. Aber die Gemeindeverwaltung ist wahrhaftig schuldlos daran, daß zehntausende junger Wiener in Krieg zugrundegegangen sind, daß in der ersten Nachkriegszeit die Kindersterblichkeit infolge der Hungersnot und der unzureichenden ärztlichen Betreuung erschreckend hoch war und daß durch die Unsicherheit und die wirtschaftliche Not in der Besatzungszeit die Geburtenfreudigkeit der Wiener Frauen abnormal niedrig war. Aber seit 1954 können wir erfreulicherweise eine anhaltende Steigerung der Geburtenzahlen feststellen, und zwar so, daß von der damals niedrigsten Zahl von 11.000 Geburten eine Erhöhung auf 20.000 bis zum vergangenen Jahr zu verzeichnen war.

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur ist aber auch durch einen anderen Umstand eingetreten, und zwar durch die Erhöhung

des Lebensalters der Wiener. Was einige gedankenlose Kritiker als Vergreisung Wiens bezeichnen, das empfinde ich als einen der größten Erfolge der modernen Medizin und Sozialpolitik. Ja, was hätten wir denn vom medizinischen Fortschritt und von der Sozialpolitik, wenn sie nicht imstande wären, das Leben der Menschen zu verlängern? Noch in meiner Kinderzeit waren Frauen und Männer mit 60 Jahren völlig verbraucht. Man bezeichnete sie nicht mit Unrecht als 'Greise'. Vor einem Jahrhundert war die mittlere Lebenserwartung eines Mannes 35 und die einer Frau 38 Jahre. Jetzt hat der Mann eine Lebenserwartung von 66 und die Frau von 72 Jahren. In früheren Jahrzehnten sind die arbeitenden Menschen buchstäblich mitten in der Arbeit gestorben. Ein unmenschlich langer Arbeitstag, weit verbreitete Volkskrankheiten und jegliches Fehlen einer sozialen Gesetzgebung haben dazu geführt, daß es damals tatsächlich wenig Greise gegeben hat. Wer kann sich nach dieser Zeit zurücksehen? Wie weltfremd und wie herzlos sind diese Kritiken über die angebliche Vergreisung Wiens. Freuen wir uns doch, daß die moderne Entwicklung dem Menschen die Furcht vor dem Alter nimmt und daß er nach einem arbeitsreichen Leben sein Pensionistendasein genießen kann. Wer dem Leben aufgeschlossen gegenübersteht, der spricht nicht von einer Vergreisung Wiens, sondern der sagt: Das Leben beginnt mit 60! Ich bin stolz darauf, daß die Gemeinde Wien zu dieser schönen Entwicklung auch einen Teil beigetragen hat."

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

5. Oktober (RK) Mittwoch, 7. Oktober, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Wiener Rathaus hat ab morgen Dienstag neue Telefonnummern
 =====

5. Oktober (RK) Das Wiener Rathaus bekommt ab morgen Dienstag, den 6. Oktober neue und zwar fünfstellige Telefonnummern. Die Umschaltungen werden etappenweise vom 6. bis 12. Oktober durchgeführt. Die neuen Rufnummern, die auch schon im Amtlichen Telefonbuch 1964 enthalten sind, gelten jeweils ab 7 Uhr früh der folgenden Tage:

	<u>alte Nummer</u>	<u>neue Nummer</u>
ab 6. Oktober	45 16 61 45 16 81	42 804 42 808
ab 7. Oktober	45 16 41 45 16 71	42 802 42 807
ab 9. Oktober	45 16 51 45 16 31	42 803 42 801
ab 10. Oktober (für Fern- gespräche nach Wien)	33 26 06	43 16 76

Ebenfalls ab 10. Oktober: Die Büros der Amtsführenden Stadträte der Geschäftsgruppen VI, VII, VIII, die Stadtbauamtsdirektion sowie die Magistratsabteilungen 18, 19, 23, 24, 26 und 39 sind anstelle der alten Nummer 45 16 01 unter der neuen Nummer 42 805, die Magistratsabteilungen 20, 29, 32, 33 34, 36 (Gewerbepolizeiliche Angelegenheiten), 40 und 41 anstelle der alten Nummer 45 16 01 unter der neuen Nummer 42 806 zu erreichen.

42 800 - bitte durchwählen!

Ab 12. Oktober wird anstelle der bisherigen, nicht im Amtlichen Telefonbuch aufscheinenden Durchwahlnummern 42 26 81 und 42 15 51 die neue Durchwahlnummer 42 800 eingeführt. Anrufer, die die Klappennummer wissen, können also durch Nachwahl der Klappennummer an die Durchwahlnummer 42 800 die gewünschte Klappe direkt erreichen. In einem Tonbandtext wird auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Eine weitere Neuerung besteht darin, daß sich die Telefonistin meldet, wenn die bei der Durchwahl gewünschte Klappe besetzt ist oder dort niemand abhebt. Dies war früher nicht möglich. Nun ist es also nicht mehr notwendig, aufzulegen und nochmals zu wählen. Ebenso sind Rückfragen und Gesprächsumlegungen möglich.

Geehrte Redaktion!

Wir bitten Sie um die Freundlichkeit, diese für die Wiener Bevölkerung und damit auch für Ihre Leserschaft wichtige Mitteilung in Ihr Blatt aufzunehmen. Besten Dank im voraus!

Musikalische Hilfe für Skoplje
=====

5. Oktober (RK) Die von Erdbebenkatastrophen schwer geprüfte Hauptstadt Mazedoniens, Skoplje, wird am Mittwoch, dem 7. Oktober, eine Kulturhilfe besonderer Art durch die Wiener Stadtverwaltung erhalten. Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl werden um 10 Uhr dem jugoslawischen Botschafter im Kleinen Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, die Urkunde über die Schenkung eines kompletten Orchesterinstrumentariums im Wert von mehr als 200.000 Schilling überreichen. Die Instrumente sollen beim Aufbau einer Musikschule in Skoplje Verwendung finden.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur Übergabe der Musikinstrumente am 7. Oktober, um 10 Uhr, im Kleinen Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, zu entsenden.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß morgen Dienstag, den 6. Oktober, um 14 Uhr, Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller zwei neue Straßenzüge im Industriegebiet Liesing im 23. Bezirk dem Verkehr übergeben. Treffpunkt: 23, Siebenhirten, Ecke Leimböckgasse-"Neue Gasse 2". Zufahrt: Autobus 64 A ab Lobkowitzbrücke oder 60 A ab Liesing.

- - -

US-Studentinnen verbringen ein Jahr in Wien
 =====

5. Oktober (RK) Heute mittag begrüßte Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer im Roten Salon des Rathauses eine Gruppe von 30 Studentinnen des Colorado Woman's College (Denver, Colorado), die ihr sogenanntes Junior Year Abroad in Wien absolvieren. Die Studentinnen werden vom Austro-American Institut of Education betreut. Das erstemal waren im Studienjahr 1962/63 Studentinnen dieser amerikanischen Hochschule auf ein Jahr nach Wien geschickt worden.

Wiens Stadtschulratspräsident hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihnen für ihren einjährigen Aufenthalt in unserer Stadt alles Gute. Die Mädchen verbringen gegenwärtig ihre "Orientierungswoche" in Wien, in der sie im Rahmen von Führungen, Vorträgen und Ausflügen mit den wichtigsten lokalen Verhältnissen unserer Stadt vertraut gemacht werden.

- - -

Morgen Dienstag:

Bürgermeister Jonas eröffnet Wiener Institut für höhere Studien
 =====

5. Oktober (RK) Morgen Dienstag, den 6. Oktober, um 9 Uhr, wird Bürgermeister Jonas das von der Stadt Wien errichtete Institut für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung, 6, Stumpergasse 56, seiner Bestimmung übergeben. Die im Jahr 1879 an dieser Stelle geschaffene Volksschule wurde von der Stadtverwaltung großzügig umgebaut. Dabei wurde der Vordertrakt abgetragen und die Seiten- und Hintertrakte entsprechend adaptiert. Die Kosten des Umbaus betragen mehr als zwölf Millionen Schilling. Das Haus wird Forschern aus aller Welt als Zentrum höherer wissenschaftlicher Studien zur Verfügung stehen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Übergabefeier, die bei Schönwetter im Hof, bei Schlechtwetter im Hörsaal des Gebäudes stattfindet, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Stadt Wien übernahm "Deutschen Garten"

=====

Deutscher Experte: "WIG 64 ist Wiedereroberung einer Landschaft"

5. Oktober (RK) Heute vormittag erfolgte auf der WIG die feierliche Übergabe des vom Zentralverband des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaues angelegten "Deutschen Gartens" an die Stadt Wien.

Als Mitglied des Vorstandes des Deutschen Zentralverbandes sprach Rudolf Siebert zugleich im Namen des deutschen Botschafters und des Landwirtschaftsministers. Er zitierte einen namhaften deutschen Gartenarchitekten, der die WIG 64 als "Wiedereroberung einer Landschaft" bezeichnet hat, und wies darauf hin, daß dieser neue Park am Stadtrand einmal ein alter Park im Inneren der Wiener Vorstadt sein wird. Die WIG 64 sei als Plattform einer weltweiten friedlichen Zusammenarbeit der Nationen eine der zukunftsreichsten Veranstaltungen der Gegenwart gewesen. Der Sprecher dankte der Stadt Wien auch im Namen des Internationalen Verbandes des Erwerbsgartenbaues für diese Leistung und bat, sie möge als kleine Geste der Anerkennung den "Deutschen Garten" in ihren Besitz übernehmen.

Namens des Bürgermeisters sprach Stadtrat Heller, der in Begleitung von Bezirksvorsteher Köppl gekommen war, den Dank der Wiener Stadtverwaltung für dieses Geschenk aus, das einen Wert von etwa 30.000 DM repräsentiert. Der ideelle Wert als Zeichen der Freundschaft zwischen beiden Völkern sei aber noch viel höher zu bewerten.

Stadtrat Heller kam auf den Artikel eines deutschen Nachrichtenmagazins zu sprechen, in dem Wien als "sterbende Stadt" bezeichnet wurde, deren Hauptstadtfunktion sich nur auf Ostösterreich beschränke. Die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland könnten sich demgegenüber davon überzeugen, daß Wien keineswegs die morbide Atmosphäre langsamen Verfalles verbreite, sondern vielmehr vom Lärm der Arbeit und von pulsierendem Leben erfüllt ist. Ein Zeichen der Leistungskraft der Bundeshauptstadt sei auch der Donaupark, dessen Kostenaufwand von 190 Millionen Schilling eine sehr sinnvolle Investition in die Zukunft darstellt. Wien sei in den letzten Jahren auch das Fenster des Ostens nach dem Westen geworden und auf dem besten Wege, eine Art geistiger Hauptstadt des europäischen Südost-Raumes zu werden.

Wieder ein Todesopfer im Straßenverkehr
=====

5. Oktober (RK) Gestern abend um 19.45 Uhr wollte der 75jährige Rentner Franz Wamsiedler aus der Brigittenau, Dammstraße 3/27, in der Jägerstraße die Geleise der Linie 331 überqueren, ohne auf einen herannahenden Straßenbahnzug zu achten. Er wurde von dem Triebwagen niedergestoßen, erlitt einen Schädelbasisbruch und starb noch an der Unfallstelle. Die Fangkorb-einrichtung und die Schienenbremse des Straßenbahnwagens funktionierten einwandfrei, der Fahrer konnte das Unglück jedoch nicht mehr verhindern.

- - -

Professor Frisch 60 Jahre alt
=====

5. Oktober (RK) Zum 60. Geburtstag von Universitätsprofessor Dr. Otto Frisch hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt.

Professor Frisch, der zur Zeit in Cambridge lebt, zählt zur Weltelite der Wissenschaft auf dem Gebiet theoretischer Kernphysik. Vielen Wienern sind seine Vorträge in Erinnerung, die er bei Besuchen in der österreichischen Bundeshauptstadt gehalten hat.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. Oktober

=====

5. Oktober (PK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 72 Ochsen, 365 Stiere, 561 Kühe, 169 Kalbinnen. Summe: 1.167. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.80 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.30 S, Stiere 13 bis 16 S, extrem 16.30 bis 16.70 S, Kühe 10.30 S bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.60 S, Kalbinnen 13.80 bis 15.70 S, extrem 15.80 bis 16 S. Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.80 S, Ochsen und Kalbinnen 12 bis 13.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich sich bei Ochsen um 46 Groschen, bei Stieren um 38 Groschen, bei Kühen um 29 Groschen und bei Kalbinnen um 91 Groschen. Er beträgt bei: Ochsen 14,93 S, Stieren 15.05 S, Kühen 11.34 S, Kalbinnen 14.55 S. Beinlvieh verteuerte sich um 40 Groschen je Kilogramm.

- - -